

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879

15.8.1879 (No. 192)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 15. August.

N^o 192.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Eindrückungsgebühr: die gespaltene Zeitspalt oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1879.

Telegramme.

† Wien, 13. Aug. Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel: Savet Pascha soll es gelungen sein, den Sultan zur Ernennung der Delegierten für die Verhandlungen mit Griechenland zu bewegen; der Vollziehung des betreffenden Erlasses sei demnächst entgegenzusehen. — Khalil Bey ist zum Gesandten in Cetinje ernannt.

† Eger, 13. Aug., Abends. Der Deutsche Kaiser ist wohlbehalten hier eingetroffen und hat im „Hotel Welzl“ Nachquartier genommen.

† Prag, 14. Aug. Sämtliche tschechische Blätter betrachten den Kabinettswechsel als Zeichen erzielter Verständigung, welche den Eintritt der tschechischen Abgeordneten in den Reichsrath verbürgt.

Deutschland.

Karlsruhe, 14. Aug. Nach Mittheilungen aus Eastbourne in England ist die Großherzogliche Familie Sonntag den 3. August Abends in London eingetroffen; Seine Königliche Hoheit der Erbprinz von Baden begrüßte die Ankommenden auf Victoria Station und geleitete Höchstdieselben nach St. James Hotel, wo für die hohen Reisenden Wohnung bestellt war. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin verweilten drei Tage in London und verwendeten diese Zeit, um in Gemeinschaft mit dem Erbprinzen, der Prinzessin Viktoria und dem Prinzen Ludwig Wilhelm einige Sehenwürdigkeiten der britischen Hauptstadt zu besichtigen; auch wurde Montag den 4. August ein Ausflug nach Richmond und Dienstag den 5. August eine Fahrt nach Greenwich auf der Themse unternommen.

Mittwoch den 6. August, Nachmittags 2 Uhr, verließen der Großherzog und die Großherzogin mit der Prinzessin Viktoria und dem Prinzen Ludwig Wilhelm London, um sich nach Eastbourne zum Gebrauch der Seebäder zu begeben, und trafen dort gegen 7 Uhr Abends ein.

Donnerstag den 7. August wurde im Kreise der Großherzoglichen Familie der Geburtstag der Prinzessin Viktoria gefeiert, wozu auch der Erbprinz von Baden nach Eastbourne gekommen war, am Abend aber dorthin zurückkehrte.

Die Höchsten Herrschaften nehmen täglich Seebäder und ist der Gebrauch derselben von dem schönsten Wetter begünstigt.

Seine Königliche Hoheit der Erbprinz von Baden hat London seit Samstag den 9. August verlassen und befindet sich gegenwärtig in Schottland.

Karlsruhe, 14. Aug. Das Gesetzes- und Verordnungsblatt für das Großherzogthum Baden Nr. 37 vom heutigen enthält:

I. Landesherliche Verordnungen: das Verfahren bei Zwangsvollstreckungen in Liegenschaften betr.

II. Verordnung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der Justiz: die Zwangsvollstreckungen in Liegenschaften betreffend.

Berlin, 12. Aug. Es steht jetzt fest, daß die Neuwahlen zum Landtage gegen Ende September stattfinden werden. Die königliche Verordnung, durch welche die Auf-

lösung des Abgeordnetenhauses ausgesprochen wird, ist in Kürze zu erwarten. Der hiesige Magistrat ist bereits vom Minister des Innern angewiesen worden, mit der Ausstellung der neuen Urwähler-Listen zu beginnen.

Der deutsche Protestantentag, der am 7., 8. und 9. Oktober in Gotha stattfinden soll, wird nach einer Mittheilung der „Magdeb. Ztg.“ um eine oder zwei Wochen hinausgeschoben werden, falls auf den 9. die Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhause fallen. Ueber den ersten Gegenstand der Tagesordnung, die Bedeutung der Landeskirchen und die Bedingungen ihres Bestehens, zu referiren, hat Prediger Schmeidler aus Berlin übernommen; über den zweiten, „die innere Mission des Protestantentages“, Pastor Radolfer in Bremen und Direktor Emminghaus in Gotha.

3 Berlin, 13. Aug. Der Vizepräsident des Staatsministeriums Graf Stolberg trifft im Laufe dieser Woche von Bernierode auf einige Tage in Berlin ein. Am 18. Aug. kehrt der Kultusminister v. Puttkamer von seinem Urlaub zurück. Gleichzeitig werden der Justizminister Leonhardt und der Kriegswminister v. Kamme in Berlin wieder anwesend sein.

Die Neuwahlen für das Abgeordnetenhause werden für die letzten Tage des September und für das erste Drittel des Oktober in Aussicht genommen. Mit Rücksicht hierauf hat der Minister des Innern unter Vorbehalt der definitiven Festsetzung der Wahltermine in einem Erlaß vom 10. d. an die königlichen Regierungen dieselben veranlaßt, ohne Verzug mit den Vorbereitungen für die Wahlen vorzugehen, um dabei sicher zu stellen, daß sowohl die Abgrenzung der Urwahlbezirke als auch die Aufstellung und Auslegung der Urwählerlisten und der Abtheilungslisten überall hergestellt werden wird, daß die Wahlen der Urwähler möglichst auf einen der letzten Tage des September anberaumt werden können. An die Stelle des bisherigen Wahlreglements vom 10. Juli 1870 nebst Nachtrag vom 23. August 1876, sowie des für den Kreis Herzogthum Lauenburg unterm 23. August 1876 erlassenen besonderen Reglements tritt ein neues Reglement für den Umfang der Monarchie mit Ausnahme der hochholstein'schen Lande vom 11. Juli d. J., welches in der erwähnten Verfügung Erläuterungen in Bezug auf eingetretene Abänderungen enthält. Die Regierungen sind angewiesen, den Abdruck des neuen Reglements in den Amtsblättern schleunigst anzuordnen.

Nachdem das Reichsgesetz betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen vom 14. Mai d. J. durch das Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden, haben die Minister des Innern, des Kultus und des Handels in einer gemeinsamen Verfügung vom 2. August die königlichen Regierungen veranlaßt, die ihnen untergebenen Behörden zu einer strikten Ausführung dieses Gesetzes anzuweisen und auf die Errichtung der in dem Gesetz gedachten öffentlichen Anstalten zur technischen Untersuchung der Nahrungs- und Genussmittel hinzuwirken.

H München, 13. Aug. Die Deutsche Kaiserin traf heute Nachmittags 3 Uhr 10 Min. mittelst Extrazuges von Augsburg hier ein und begab sich vom Bahnhofe sofort in die internationale Kunstausstellung, woselbst Ihre Majestät einige Stunden verweilte. Wie wir vernehmen, beabsichtigt die

Kaiserin, Abends 8 Uhr München wieder zu verlassen und nach Augsburg zurückzukehren. — In der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ wird in einem aus München datirten Artikel auf die Angriffe erwidert, welche das Komitee und die Jury der internationalen Kunstausstellung Seitens vieler Künstler erfahren. Es wird vor Allem darauf hingewiesen, daß das Komitee mit der Aufgabe der Preisjury ganz und gar nichts zu thun habe; das Vorgehen der letzteren anlangend müsse die Insinuation, als ob diese Jury lediglich die nackte Willkür an die Stelle eines gewissenhaften Urtheils gesetzt und mit Protektion von Freunden sich begäbe, als böswillige Verleumdung bezeichnet werden; ein Irrthum oder Zuweitvorgehen der Jury sei allerdings möglich. Der Vorwurf, daß die ältere Schule prinzipiell ausgeschlossen werde, muß entschieden als unrichtig widersprochen werden. Die gleich den Angriffen anonym gehaltene Abwehr besagt zum Schlusse, daß es sicher besser gewesen wäre, bei einer internationalen Ausstellung, auf welcher fremde Nationen vertreten sind, Bestimmungen hiesiger Künstlerkreise an anderer Stelle und in anderer Art, jedenfalls aber mit mehr Besonnenheit und Ruhe geltend zu machen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 12. Aug. Der „Allg. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Die gesammte hiesige Presse beschäftigt sich selbstverständlich seit gestern mit der vom „Pesther Lloyd“ gebrachten Meldung über den angeblich bevorstehenden Rücktritt des Grafen Andrássy. Anweisungen der Nachricht hatten der gläubigen Aufnahme derselben — zu welcher sich besonders jene Blätter veranlaßt sehen, die in dem bisherigen Ausbleiben eines officiösen Dementi's eine Bestätigung des erwähnten Gerüchtes erblicken wollen — die Waagschale. Ich selbst kann Ihnen nur mittheilen, daß auch heute eine autoritative Bestätigung nicht vorliegt, ebensowenig aber ein positives Dementi erflossen ist, woraus sich der Schluß ziehen läßt, daß man an maßgebender Stelle nichts sagen wollte oder könne, da sowohl Graf Andrássy selbst als der Monarch, falls die Angelegenheit sich wirklich in dem Stadium befände, wo die Entscheidung in der Hand der Krone läge, abwesend sind. — Nicht uninteressant ist die Meldung aus Konstantinopel, nach welcher der Sultan unserem Votschafter, dem Grafen Sighy, gegenüber sein Bedauern über das Brandunglück, von welchem Serajewo betroffen worden und die Hoffnung ausgedrückt hat, daß österreichischer Seits das Nöthige geschehen werde, um die Stadt wieder aufzurichten. Letztere Bemerkung ist besonders mit Rücksicht auf die lebhafte Diskussion beachtenswerth, welche seiner Zeit an die Frage der Suzeränität des Sultans in Bosnien geknüpft worden. Es steht nach dieser Äußerung des Großherrn doch nicht so aus, als ob er selbst ernstlich an seine bosnische Suzeränität glaube. Jedenfalls trägt der Sultan den Verhältnissen in einer diese würdigen Weise Rechnung. Daß aber von österreichischer Seite Alles geschieht, um für die Wiederherstellung der zu Grunde gegangenen Stadttheile Serajewo's und für die in's Unglück gerathene Bevölkerung zu sorgen, versteht sich von selbst. Der mit den bosnischen Angelegenheiten betraute Reichsfinanzminister, Baron Hofmann, welcher deßhalb seinen Urlaub abgekürzt hat, ist gestern hier angelangt und trifft Vorbereitungen, um sich persönlich nach Bosnien zu begeben.

58

Pfeffmüller.

Roman von F. von Stengel.
(Fortsetzung aus der Beilage Nr. 191.)

IV.

Schon ist es Hochsommer; Graf Benedikt weilt auf dem Höhen-Herrenfels, Baroness Carola auf Schönberg, Sanitätsrath Buchman berührt die vornehmsten Bäder mit seinen Besuchen, Frau Fernow und Raphael sind zu Erich nach Koschau gezogen, wo Gräfin Heeren der Thyle in der Kupferkloster täglich mehr Geschmach abgibt und ganz vergißt, daß sie der jungen Hofdame versprochen, einige Wochen in deren Familie zuzubringen.

Gräfin Coscha lebte im Augenblicke nur der Gegenwart und genoß diese in vollen Zügen: Koschau nahm sie ganz in Anspruch und die lange Reihe von Tagen, zu der ihr Aufenthalt nun schon gewachsen, nannte sie die glücklichste ihres Lebens.

Die Beschränktheit der Räume in dem kleinen Hause machte zahlreiche Gäste unmöglich, aber dennoch kam immer der Eine oder der Andere ihrer vielen Freunde und blieb für einen oder mehrere Tage da, was dem Leben, das sie führte, viel von seiner Einsamkeit und Eintönigkeit nahm.

Aber doch waren es stille Wochen, ganz verschieden von denen, die sonst diese Jahreszeit für Coscha Heeren gebracht, sei es nun in Schloß Koschau, ehe dieses ein Raub der Flammen geworden, oder in den eleganten Bädern, und mancher Vergleich warf sich ihr auf, wenn sie in den meist einsamen Morgenstunden durch den Wald streifte ohne andere Begleiter als die eigenen Gedanken.

Aber die Vergleiche fielen nicht zu Ungunsten des Jetzt aus, — und nicht selten sah sie das Ankommen eines neuen Gastes weniger gern als dieser denken mochte, denn Niemand konnte begreifen, wie eine Frau wie Gräfin Heeren so großes Interesse an dem Banne nehmen könne, so daß sie keinen Stein auf den andern setzen lasse,

ohne ihn zu prüfen. Freilich munkelte die böse Welt auch noch Anders.

Eben so wenig wie das lange Verweilen der Gräfin konnte man sich das Weiben des Architekten erklären — wozu seine fortwährende Anwesenheit — hatte er weiter nichts zu thun?

Die kostbaren Zungen meinten, Herr Erich Fernow verstände seinen Vortheil sehr wohl, und darin, daß er Mutter und Schwester nach Koschau gebracht habe, verurtheilte er entschieden nicht den unpraktischen Künstler.

Unter dessen Schritt der Bau vorwärts, schon hoben sich die Mauern aus der Erde und jeder Tag sah das Werk wachsen. Reges Leben herrschte auf dem Plage, eine fast stierhafte Thätigkeit — in zwei Jahren soll Gräfin Heeren Koschau bewohnen können. Der gleiche Eifer, dieses Ziel zu erreichen, beehrte Alle, vom ersten bis zum letzten Arbeiter, die Gegenwart der Gräfin, noch mehr die hohen Löhne und Versprechungen, die sie gab, trugen viel dazu bei, am meisten aber die Umsicht, die Erich bei Allem bewies, besonders in der Wahl Derer denen er die technische Leitung übertragen hatte.

Erich selbst war vollkommen verlehnt mit seinem Geschick; seitdem seine Mutter und Schwester in Koschau weilten, genoß er doppelt dessen Annehmlichkeiten. Diese nicht mehr mit der Noth kämpfen zu sehen vergnügte ihn jeden Genuß.

Die Wohnung, welche die Gräfin für den Architekten hatte einrichten lassen, verschönerte sich unter Raphaelen's Händen bald zu einem trauten Heim. Frau Fernow fand hier Kräftigung und Stärkung, während Raphaelen's für alles Schöne so empfängliche Natur mit Entzücken die Reize des Land- und Baulebens aufnahm. War ihr doch, als ob sie mit den Mauern der Stadt, wo sie so viel gelitten, das letzte abhängende Bewußtsein dessen, was sie ihre Schuld nannte, verlassen habe, und entsäht durch die Vergabung der Mutter, gereinigt im Umgang mit edlen Menschen, vollkommen gelütert werde in der großen, herrlichen Natur. Selbst das Bangen und die Sorge,

wie Erich ein wohl die Entschaltungen aufnehmen werde, die Frau Fernow täglich hinausgab und ganz zu vergessen schien, schwand allmählig.

Sie waren wenige Tage vor der Gräfin in Koschau angekommen, und diese kurze Zeit des ungehörten Beisammenseins war doppelt genussreich gewesen. Die Ankunft der Gräfin beeinträchtigte dieses vielfach, sie verlagte die Anwesenheit des Architekten in der Kupferkloster mehr als Mutter und Schwester für nötig erachteten.

Raphael sah die Gräfin zum ersten Male wieder seit jenem Weihnachts-Abend — mit wie verschiedenen Empfindungen standen sie sich aber jetzt gegenüber!

Sie traf des Abends ein. Die Arbeiter hatten schon den Bauplatz verlassen, aber Koschau lag bereits die Stille der Dämmerung, die vorbereitende Ruhe der Nacht, des Schlafes, Frau Fernow sah mit Raphaelen vor der Thüre ihrer Wohnung, Erich war der Gräfin entgegengegangen, die nur den Tag, nicht die Stunde ihrer Ankunft gemeldet. Der Wagen, der am Morgen nach der Station gefahren, war noch nicht zurückgekommen und trotz der späten Stunde konnte sie daher noch erwartet werden.

Sie mußte übrigens jeden Augenblick eintreffen, denn der letzte Zug war längst in Mleberroschau angelangt, auch fing die Dämmerung bereits an der Nacht zu weichen und deren Stimmen ließen sich leise beginnend vernehmen, das Zirpen des Heimchens, das Surren der Nachtfalter, und vom Parke her der stropfenweise angeklammerte Gesang der Nachtigall unterbrachen das Schweigen des Abends. Jetzt ward von Ferne ein Wagenrollen vernommen; rasch fanden die Wartenden auf: „Ob die Gräfin wohl gekommen ist?“

Die Antwort folgte der Frage auf dem Fuße. Kaum zehn Schritte von ihnen bogen zwei Gestalten um die Gartentür, der Architekt und die Gräfin; der Weg nach der Kupferkloster führte an Erich's Wohnung vorbei.
(Fortsetzung folgt.)

Belgien.

Brüssel, 12. Aug. Der Verein zur Besprechung von Fragen des Völkerrechts wurde vor sechs Jahren in Gent gegründet, und zwar durch Rollin Jacquemyns, der jetzt Minister des Innern ist. Sein Zweck ist, neben der Diplomatie und dem wissenschaftlichen Studium Einzelner auch noch einen dritten Faktor des Völkerrechts in einer Körperschaft darzustellen, welche das Wissen und Forschen vieler in sich vereinigt. Der Verein hat seitdem in Genf, im Haag, in Zürich und Paris unter dem Vorsitz Mancini's (ehemaligen italienischen Justizministers) und Bluntschli's (in Heidelberg) getagt und wichtige Fragen behandelt, wie: internationales Schiedsgericht, die Regeln des Washingtoner Vertrags, Kriegsgesetze und Kriegsgewohnheiten, Behandlung des Privateigentums im Seekriege, Neutralisirung des Suezkanals. Am 1. September tritt er hier wieder zusammen, um unter dem Vorsitz des Senators Parieu in Paris folgende sieben Fragen zu erörtern: Konflikt der bürgerlichen Gesetze, Konflikt der Strafgesetze, Reform des Prisenrechts, internationaler Schutz für den Suezkanal, Regulierung des Kriegesrechts, Anwendung des in Europa gültigen Völkerrechts auf die Nationen im Orient und internationaler Schutz für die unterseeischen Telegraphenleitungen.

Frankreich.

Paris, 12. Aug. Man liest im „National“: Ein Schweizerblatt meldet, daß der französische Botschafter in Bern, Hr. Challemel-Lacour, demnächst seinen Posten verlassen wird, um in eine neue Ministerkombination einzutreten. Man schließt daraus, daß Hr. Waddington, dessen Bemühungen in Rumänien und Griechenland nicht von Erfolg gekrönt waren, ohne Zweifel nach der Rückkehr der Kammer seine Entlassung geben wird. Die unbestreitbaren Talente und die Bereitwilligkeit des Hrn. Challemel-Lacour würden ihn ganz natürlich für diese schwierige Erbschaft empfehlen. Der „National“, sonst regierungsfreundlich, hat von jeher gegen Hrn. Waddington Opposition gemacht, daher seine Andeutung nur mit großer Vorsicht aufzunehmen sein wird. Derselben Blatt wird von einem Einwohner von Montmorency mitgeteilt, daß die Jesuiten ohne Rücksicht auf die durch die Ferry'schen Vorlagen ihnen drohende Gefahr soeben eine der schönsten und ausgedehntesten Besitzungen von Montmorency käuflich an sich gebracht haben, um darin eine neue Lehranstalt zu gründen. Der „Temps“ schreibt:

Eine inhaltsreiche Nachricht ist aus Pesth eingetroffen. Der „Pesther Lloyd“, das gewöhnliche Organ des Grafen Andrássy, dessen Direktor in vertrauten persönlichen Beziehungen zu dem Chef des gemeinsamen Ministeriums steht, hat gestern gemeldet, die Reise des Grafen Andrássy nach seinem Gute Terredes sei nicht als eine Urlaubsreise, sondern als das Vorbild des definitiven Rücktritts des Grafen anzusehen. Das Blatt fügt hinzu, daß Graf Andrássy sein Palais in Ofen für den Winter in Stand setzen lasse, um es selbst zu beziehen. Diese Nachricht hat in Wien eine große Ueberraschung bereitet. Ganz kürzlich lasen wir in den Wiener Blättern, daß die in dem österreichischen Ministerium in Folge der allgemeinen Wahlen zu bewerkstelligenden Veränderungen erst nach dem 20. dieses Monats vor sich gehen sollten, wenn der Kaiser in die Hauptstadt zurückgekehrt wäre. Niemand sprach dabei von dem Rücktritt des Grafen Andrássy. Wie man ferner unserem Korrespondenten auf dem Auswärt. Amt in Wien berichtet hat, hatte der Premierminister, als er diese Stadt verließ, von seiner Absicht, sich zurückzuziehen, gegen Niemand etwas verstanden lassen. War es der Wunsch des Grafen, daß die erste Kunde von seinem Vorhaben aus Pesth und aus dem Blatte käme, welches ihm als Organ dient? Nicht er sich von den Geschäften aus Gesundheitsrücksichten zurück, wie man jetzt in Wien offiziell angibt? Oder ist seine Demission vielmehr, wie man von anderer Seite behauptet, durch eine Meinungsverschiedenheit mit dem Kriegsminister hervorgerufen? Trifft er in der Frage der gründlichen und kräftigen Befestigung des Sandbuchs Novibazar als Anwalt der ungarischen Partei, die dieser Befestigung feindlich ist, gegen die militärische und die slavische Partei auf, welche die von Oesterreich-Ungarn in jener Gegend eingenommene militärische und politische Stellung zu befestigen und zu stärken wünschen? Dies sind die Fragen, welche die angelobte Demission des Grafen Andrássy nahelegt. Man wird sie erst in einigen Tagen beantworten können, wenn die Vorfrage entschieden sein wird, ob das Entlassungsgesuch ein wirkliches, authentisches und definitives ist.

Der „Siecle“ belehrt uns, daß der vor einigen Tagen zur Disposition gestellte Generalsekretär der Präfektur der Ardennen, Hr. Lambert, kein Wartegeld bezieht, wie man irrtümlich behauptet hatte, weil er noch nicht fünf Jahre im aktiven Dienste war. — Der höhere Beamte, welcher gestern unter der Anschuldigung der Urkundenfälschung und Unterschleife verhaftet worden ist, gehört nicht dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten, sondern dem Handelsministerium an. — Das Befinden des greisen Hrn. Littré, der in Mesnil-le-Roi auf dem Lande wohnt, gibt zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß. Die Kräfte des Patienten nehmen beständig ab; er kann keine andere als die Zimmerluft ertragen, das Sprechen fällt ihm schwer und er verbringt den ganzen Tag mit verknüppelten Armen und geschlossenen Augen in seinem Lehnstuhle sitzend und sinnend. Seine Nahrung besteht in einer Tasse Milch, die er des Morgens und des Abends nimmt. Der berühmte Gelehrte steht in seinem 79. Jahre. — Victor Hugo hat an den Redakteur des „Evenement“, Hrn. Edmond Magnier, folgendes Schreiben gerichtet:

Ich sende Ihnen 100 Frcs. für unsere theueren Abgebrannten vom Elsaß. Wie bei meiner Zeichnung für die Begnadigten, protestire ich gegen das Vae Victis.

Ihr Freund

Victor Hugo.

Paris, 12. Aug. Die Muthmaßungen über den Verfasser der Unterredung mit Jules Simon im „Figaro“ dauern fort. Nachdem man Anfangs den Herzog v. Broglie als den Einbläser derselben bezeichnet, neigt sich jetzt die Meinung auf die Seite des früheren Unterrichtsministers Mac Mahon's, M. Bardoux, der dem parlamentarischen Redakteur des „Figaro“, Hrn. Albert Mollat, in einer indiskreten

Stunde die Meinungen Jules Simon's verrathen haben soll. Niemand zweifelt daran, daß die Unterhaltung inhaltlich auf Wahrheit beruhe, wenn sie auch in die Form im Stille des „Figaro“ gebracht ward. Daß sie nicht mit dem Briefe Jules Simon's an seine Wähler übereinstimmt, darf bei dem schwankenden Charakter dieses Mannes nicht Wunder nehmen. (A. J.)

Paris, 13. Aug. Die Blätter hatten schon seit einigen Tagen ein Zirkular des Ministers des Innern angekündigt, welches den Präfekten angeblich besondere Instruktionen erteilen sollte, um in den eben zusammengetretenen Generalräthen mißliebige Kundgebungen gegen die Ferry'schen Vorlagen hintanzuhalten. Die Regierung hat sich aber zu einem solchen Schritte nicht bemüht. Das „Journal officiel“ veröffentlicht allerdings ein Rundschreiben, welches der Minister des Innern soeben im Hinblick auf die Session der Generalräthe erlassen hat. Dasselbe gibt aber nur rein geschäftliche Erläuterungen zu dem Gesetze vom 10. August 1871 über den Wirkungsbereich dieser Departementalversammlungen und schließt mit der allgemeinen Bemerkung:

Sie dürfen nicht vergessen, daß das Gesetz von 1871 aus einem Gefühl des Vertrauens in die Einsicht und Mäßigung der Generalräthe entstanden ist, und wenn man auf der einen Seite keinen Eingriff in die Rechte des Staats und die Gewalt seiner Vertreter dulden darf, ist es doch von nicht minderer Wichtigkeit, den Generalräthen in liberaler Weise die volle Ausübung der ihnen gesetzlich eingeräumten Befugnisse zu sichern.

Das „Evenement“ erhält von Hrn. Albert Mollat ein Schreiben, in welchem sich dieser mit der größten Unbefangenheit als den Verfasser oder richtiger als den Entfänger der vielbesprochenen angeblichen Unterredung mit Hrn. Jules Simon zu erkennen gibt. Der Brief lautet recht erbaulich, wie folgt:

Herr Correspondent des „Evenement“! Sie behaupten heute, daß der in dem „Figaro“ vom letzten Samstag unter dem Titel: „Eine Unterredung mit Hrn. Jules Simon“ erschienene Artikel unter der Eingebung des Hrn. Bardoux von mir geschrieben sei. Was mich betrifft, so ist die Angabe Ihres Mitarbeiters richtig; er irrte sich aber hinsichtlich des Hrn. Bardoux, den ich nur sehr wenig kenne und der mit nie die Ehre erwiesen hat, mich in sein Vertrauen einzuziehen. Die Person, welche mir die betreffenden Aufschlüsse gegeben hat, ist, obgleich sie der parlamentarischen Welt angehört, weder Senator noch Abgeordneter. Ich halte es nicht für angemessen, ihren Namen zu enthüllen. Genehmigen Sie u. s. w.

Albert Mollat.

Der Präsident der Republik hat ein Dekret unterzeichnet, durch welches abermals 65 Communeverurtheilte begnadigt werden. Die Begnadigten sind sämmtlich Deportirte, die in Neu-Kaledonien weilten.

Wie die „Republique Française“ meldet, soll der Ministerrath sich in einer seiner nächsten Sitzungen mit der Frage der Einführung eines nationalen Festtages beschäftigen. Als Datum sei der 14. Juli (Erklärung der Bastille) oder der 21. September (Ausrufung der ersten Republik) in's Auge gefaßt.

Ein gewisser J. Morel, genannt Robert, auch Danton oder Marat, Redakteur des Blattes „Le Scandale“, welches sich durch seinen Titel genügend charakterisirt und von dem bisher erst drei Nummern erschienen sind, ist gestern Nachmittag auf offener Straße im Faubourg St. Martin verhaftet worden. Morel war mit den Kauttionen, die er seinem Personale entlockt hatte, seit acht Tagen verschwunden und wurde gestern von Polizeigebirten, welche einen Haftbefehl gegen ihn in Händen hatten, in dem genannten Stadtviertel erkannt. Als sie ihm den Befehl vorgewiesen hatten, setzte sich Morel zur Wehre und konnte erst nach einer längeren, förmlichen Schlägerei, in welcher ihm ein Freund, der sich in seiner Gesellschaft befand, thätige Hilfe leistete, von den Dienern des Gefehs bewältigt werden. Er hatte schon vor zwei Jahren mit den Gerichten zu thun, wurde aber damals von der Anklage des Betrugs freigesprochen.

Der Senator Kasimir v. Ventavon ist in Saint-Georges-de-Commiers bei Vizille in der Jüra, 73 Jahre alt, an der Brustentzündung gestorben. Er hatte als Abgeordneter der Hautes-Alpes der Nationalversammlung von 1871 angehört, wo er stets mit der Rechten stimmte und in dem famosen Dreißiger-Ausschusse eine Reihe liberaler und verdächtigter Bestimmungen durchsetzte, vermöge deren man das ganze unter den Schutz Mac Mahon's gestellte System damals spöttisch das Ventavonnat nannte. Hr. v. Ventavon, ein unansehnliches Männchen, welches auf einem Beine hinkte, war früher Advokat in Grenoble und in parlamentarischen Kreisen als ein redlicher Charakter und ein aufgeräumter Kopf sehr beliebt.

Wie der „Figaro“ Geschichte schreibt:

Als, so erzählt er, der von Preußen gegen Frankreich vorbereitete Krieg erklärt wurde, war Hr. v. Mollat gerade sehr krank. Sobald der König Wilhelm die Nachricht erhielt, begibt er sich trotz der vorgedrungenen Stunde zu dem General und läßt ihn aufwecken. „Der Krieg ist erklärt!“, ruft er ihm zu. Der General richtet sich langsam auf, öffnet nur halb die Augen und fragt: Mit wem? — „Mit Frankreich!“ — Dritte Wappe links! lautet seine ganze Antwort, und sogleich schläft er wieder ein.

Spanien.

Madrid, 11. Aug. Der König hat die ihm anlässlich des Ablebens seiner Schwester, der Infantin Maria del Pilar, von den fremden Souveränen zugegangenen Beileidstelegramme persönlich beantwortet.

Rußland.

Der Verbrecher Mirsky, welcher sich seit voriger Woche in einem der Gefängnisse der Petersburger Festung befindet, hat, wie der „Post“ aus Petersburg geschrieben wird, wichtige Aussagen gemacht. Man konfrontirte ihn auf seinen Wunsch mit seiner Geliebten, einem Judenmädchen, welches bei dieser Gelegenheit in einem hysterischen Anfälle die Aussagen Mirsky's bestätigte und vervollständigte. Der junge Mensch behauptet ein Opfer der Nihilisten zu sein, welche

ihn aufforderten, entweder ihre Befehle zu vollziehen oder selbst sich den Tod zu geben, widrigenfalls er von seinen Kameraden „hingerrichtet“ werden würde. „Soll ich hängen,“ sagte Mirsky, „so sollen auch diejenigen mithängen, welche an meinem Schicksal schuld sind.“ In Folge der Geständnisse Mirsky's sollen in Petersburg etwa 20 Personen festgenommen worden sein, unter ihnen mehrere Offiziere. — Es ist entschieden, daß General v. Kaufmann nach Tashkent nicht mehr zurückkehrt. Sein Nachfolger dürfte wahrscheinlich Fürst Donbukow-Korsakow werden, welcher jetzt in Petersburg weilt, um die bulgarische Deputation dem Kaiser vorzustellen.

Türkei.

Pera, 8. Aug. Seit gestern zirkuliren schon wieder Gerüchte von ministeriellen Veränderungen, und allem Anschein nach dürfte dem gegenwärtigen Kabinete eine mehr als ephemere Dauer nicht zuzuschreiben sein. Es heißt nun, daß Savfet Pascha, jetzt Minister des Auswärtigen, wieder Großvezier wird, und der jetzige Präses des Ministerraths Karif Pascha das Portefeuille des Aeußern übernimmt; außerdem nennt man Sadyl Pascha, jetzt Wali des Archipelagus, als Finanzminister, Mahmud Nedim Pascha als Marineminister und Server Pascha als Minister der öffentlichen Arbeiten. Somit wären also alle Wege zu einer dritten Auflage des Kabinetts Mahmud Nedim Pascha geordnet, die Einleitungen zu einem neuen Akt des orientalischen Drama's getroffen. Zur Ehre des abgetretenen Großveziers Cheireddin Pascha muß noch erwähnt werden, daß er den ihm angetragenen Ruhegehalt von 1500 Lire nicht angenommen hat, indem er erklärte, daß die gegenwärtige Lage des Staatschatzes eine solche Auslage nicht leisten könne: eine Rücksicht, welche Mahmud Nedim Pascha niemals bewiesen hat. Cheireddin Pascha hatte beabsichtigt, nach Frankreich zu gehen, „um dort in irgend einem Badeplatz seine angegriffene Gesundheit wiederherzustellen“, aber der Sultan verweigerte ihm diese Erlaubniß, da er vielleicht in Frankreich allerlei Intriguen in Betreff von Tunis, Tripolis oder Egypten anknüpfen könnte; er möchte ihn lieber nach Syrien als Bali schicken und dafür Mihbat Pascha nach Bagdad oder Mossul senden. Thatsache ist übrigens, daß vornehmlich England den Ex-Großvezier stütze, Frankreich weniger, weil Cheireddin Pascha mit der Absicht umging, die Verluste in Rumelien durch Aufhebung der Privilegien von Egypten und der unabhängigen Stellung von Tunis zu ersetzen. Der Ex-Khebid von Egypten, Ismail Pascha, hatte (was man auch sonst über seine anderweitigen Extravaganzen denken mag) ein richtiges Verständnis für das, was zum Wohlstande des Landes erforderlich ist, und statt solchen Maßregeln entgegenzutreten, wie es in den übrigen Provinzen des Reiches Regierungsprinzip ist, förderte er dieselben mit allen ihm zu Gebot stehenden Mitteln, wobei er freilich nur zu oft über das Ziel hinausschoß. Eben deshalb aber ist von allen Provinzen des Reiches Egypten am meisten vorgeeignet und dem Einfluß europäischer Civilisation und Kultur zugänglich, und die europäischen Mächte werden nie zugeben, daß durch Annulirung der verschiedenen Ermane, welche Ismael Pascha mit schweren Opfern erkaufte, alle diese Elemente des Nationalwohlstandes wieder der Willkür irgend eines Pascha und dem Wohlthunhauch der Stambuler Effendi-Wirthe preisgegeben werden. Ebensovienig wird Frankreich zugeben, daß Tunis jemals wieder die mellende Kuh für verschuldete Paschasöhne werde und daß von dort aus gelegentlich Intriguen unter der Bevölkerung von Algier angezettelt werden. Da aber Frankreich, für den Augenblick wenigstens, keine direkten Absichten auf Tunis hat, so wurde Cheireddin Pascha von dem französischen Kabinete zwar nicht unterstützt, aber doch geschont und freundschaftlich behandelt, um ihn von direkten Angriffen auf die unabhängige Stellung von Tunis abzuhalten. — Jetzt soll die Tabakregie reformirt werden; das bisherige System dieser Regie bestand darin, durch endlose Formalitäten den Tabakbau zu erschweren, den Schmuggel aufzumuntern, die Unterschleife der Beamten zu vermehrten und dem Staatschatz so wenig als möglich einzubringen (nämlich weniger noch als die Tabakregie von Rumänien, welches doch nicht Tabak exportirt, sondern noch importirt); jetzt also soll die Tabaksteuer erhöht werden: darin wird wohl die ganze Reform bestehen. — Seit drei Tagen haben wir keine Brände gehabt; es hat sich übrigens ausgewiesen, daß alle diese Feuersbrünste angelegt waren, nicht zu politischen Demonstrationen wie in Rußland, sondern um bei der Gelegenheit zu rauben. Bei dem Brande von Ortaköi hatte man wahrgenommen, daß Soldaten von der Wache am Jildiz-Kiosk sich in der Nähe der Brandstätte aufstellten; die eine Hälfte stellte ihre Gewehre auf, welche von der anderen Hälfte bewacht wurden, während jene sich in Ortaköi vertheilten, um aus den brennenden Häusern Alles herauszuholen. Die Bewohner von Ortaköi haben seitdem eine Art Bürgerwehr organisiert, deren Mannschaften sich von drei zu drei Stunden in der Wache ablösen und welche auch richtig in einer der folgenden Nächte ein paar Soldaten abfaßten, welche vermuthlich dort stehen wollten. In Bebel hat man wahrgenommen, daß die dort abgedranneten Häuser vorher mit Petroleum theilweise angestrichen waren. — Aus der Provinz Smyrna lauten die Berichte fortwährend herzzerreißend; diese ehemals so reiche und fruchtbare Provinz ist jetzt ganz in den Händen der Türken und Feibes, so daß jede Kultur unmöglich ist; jetzt ist es schon so weit gekommen, daß man in der gewerbsamen Stadt Balikesir, also gewissermaßen mitten zwischen Smyrna, Brussa und Konstantinopel, das zum täglichen Konsum nöthige Mehl aus Rußland beziehen muß! Diese einzige Thatsache genügt, um zu beweisen, wie weit das Land schon verödet ist.

Nach Meldungen aus Salonichi sind daselbst 2000 türkische Soldaten wegen rückständigen Soldes fahnenflüchtig geworden.

Nordamerika.

Wie schon telegraphisch mitgeteilt, hat sich das Kabinete von Washington an die Regierungen von England,

Deutschland, Schweden und Norwegen und Dänemark mit dem Ersuchen gewandt, der Unionsregierung in ihrem Bestreben, die Ausschreitungen der Mormonen zu unterdrücken, beizustehen. Wie der „Times“ diesbezüglich aus Philadelphia vom 10. d. gemeldet wird, hat das Kabinett am Samstag die betreffende Note beraten und mit der am Sonntag nach Europa abgegangenen Post an die amerikanischen Gesandten in London, Berlin, Stockholm und Kopenhagen abgehandelt. Zu der Note wird zunächst ausgeführt, daß aller Orten in der Union die Bigamie als ein Verbrechen betrachtet werde, und daß die Mormonen, welche nach Utah einwandern, dies nur thun, um zugefügter Maßnahmen gegen das Bigamieverbot zu verlocken. Weiter werden die betreffenden Gesetze angeführt und hervorgehoben, daß Jeder, der sich in Utah gegen die Gesetze vergangen und überführt worden, strafrechtlich verfolgt werden wird. Die Depesche weist die Gesandten an, bei den Regierungen, bei denen sie beglaubigt, eine Kopie zu hinterlassen und denselben in freundschaftlicher Weise Vorstellungen zu machen, daß es ein Akt der Gerechtigkeit ihren Unterthanen gegenüber, besonders dem weiblichen Theile derselben, sein würde, wenn sie sich bemühten, dieselben zu überreden, den Verlockungen der Mormonen-Missionäre, sich in Utah niederzulassen, nicht nachzugeben; die Unionsregierung würde, da diese Mormonen nur in verbrecherischer Absicht nach den Vereinigten Staaten kommen, es sehr freundlich von den betreffenden Regierungen finden, wenn dieselben diese Bewegung in demselben Lichte betrachten und demgemäß handeln würden. Ueberdies werden die Gesandten ersucht, die Konsuln der Vereinigten Staaten zu instruiren, zur Information der Washingtoner Regierung über die Art, wie die Mormonenkirche auswärts rekrutirt wird, beizutragen. Die Note gilt als ein Vorläufer einer weiteren Regierungsmaßregel, welche die Ausschiffung von Mormonen in den Häfen der Vereinigten Staaten verbietet, die Regierung glaubt sich dazu berechtigt, da sie verpflichtet ist, die Einwanderung gefesselten Volkes zu verhindern.

Wir glauben nicht, bemerkt die „Nat. Bzg.“ hierzu, daß Deutschland ein allzu großes Kontingent von Neophyten den Mormonen zu Utah stellt, wemgleich auch hier von Zeit zu Zeit sich Mormonenmissionäre blicken lassen. Dagegen soll die Einwanderung aus England, Skandinavien und Dänemark nach dem gelobten Lande der Seelenbräute bisher eine nicht unbedeutliche gewesen sein. Jedenfalls hat die Unionsregierung eine sehr schwere Aufgabe vor sich, wenn sie den Mormonismus ausrotten will; gelingt es ihr, das Unwesen der Polygamie in Utah zu vernichten, so hat sie der Gründung Brigham Young's die Lebensader unterbunden und der Mormonismus erlischt dann von selbst, wie so viele theokratische Gemeinwesen und Sekten vor ihm.

Mexiko.

Mexiko, 10. Juli. In großer Aufregung ist das Land durch das Vorgehen des Gouverneurs von Veracruz, General Peron, der, weil ein kleiner Kriegsdampfer gegen die Generalregierung sich aufgelegt hatte, eine Anzahl bekannter Persönlichkeiten erschossen ließ, von denen es erwiesen ist, daß sie dergleichen keinen Antheil an der Verschwörung hatten. Die strengen Maßnahmen, welche die Regierung zur Aufklärung dieses gräßlichen politischen Mordes ergreift, lassen die Möglichkeit zu, daß die Schuldigen die gerechte Strafe treffen, obgleich zu besorgen ist, daß das nahe Freundschaftsverhältnis, in dem Peron zu Porfirio Diaz steht, die unparteiische Handhabung des Gesetzes sehr erschweren wird. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat in Folge dieser Zustände zum Schutz ihrer Unterthanen einen Kriegsdampfer nach Veracruz beordert. Man befürchtet allgemein, daß die so sehr erwünschte Ruhe nicht lange mehr ungestört bleiben wird.

Oceanien.

Das deutsche Kanonenboot „Bismarck“ ist am 28. Juni vor Apia in der Samoa-Gruppe eingetroffen. Kapitän Deinhardt hat den Auftrag, ähnliche Verträge, wie sie jetzt mit Samoa, Tonga und anderen west-polyneesischen Inselgruppen bestehen, auch mit den unabhängigen Gruppen im östlichen Polynesien, wie den Cook, Austral (Tubuai) u. a. Inseln, abzuschließen. Im September geht der „Bismarck“ nach Sydney, um den neuen Generalkonjunkt, Kapitän Jembsch, nach Tonga und Samoa überzuführen. — Am Niemannsfluß an der Westküste Tasmaniens sind neue Goldfelder entdeckt worden, so daß in Australien deßhalb wieder das Goldfieber ausgebrochen ist.

Badische Chronik.

8* Aus dem Mittelrheinkreis, 13. Aug. Nach dem von der Groß-Lothar-Kommune-Anstalt in Gerlachshausen für das mit Ende des laufenden Monats schließende Schuljahr ausgegebenen Jahresberichte wurde die Anstalt von 97 Jünglingen, und zwar von 54 Knaben und 43 Mädchen besucht. Von diesen sind 47 katholisch, 45 evangelisch und 5 israelitisch. Die sämtlichen Jüglinge vertheilen sich auf die sechs Kreise Offenburg, Baden, Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg und Mosbach. Am stärksten sind vertreten die Kreise Karlsruhe mit 36, Mannheim mit 12, Heidelberg mit 20 und Mosbach mit 23 Kindern. Das Lehrkollegium besteht aus dem Vorstande, Hrn. H. Billarct, aus fünf Haupt- und fünf Unter- und Hilfslehrern. Aus dem Vorbericht ist die Mittheilung hervorzuheben, daß im September v. J. die vierzehnte Jahresversammlung württembergischer und badischer Lothar-Kommune-Lehrer in der Gerlachshausener Anstalt abgehalten wurde. Solann wurde des Umfandes erwähnt, daß entgegen den Anstaltsstatuten, immer noch Anmeldungen zur Aufnahme von Lothar-Kommune-Kindern von vorgerücktem Alter erfolgen, anstatt daß solche schon mit Eintritt des schulpflichtigen Alters angemeldet werden sollten. Die Errichtung einer Anstalt für schwachsinrige Kinder, welche bisher theilweise in den beiden Lothar-Kommune-Anstalten des Landes, zum Nachtheile derselben, untergebracht wurden, wird als zweckentsprechend begrüßt.

Aus dem Neckthale, 12. Aug. (S. 3.) Der jetzt eingetretene Nachsommer hat die hiesige Gegend ungemein belebt. Viele Gesellschaften, meistens mit einzelnen Touristen, durchziehen unsere

herrliche Gegend nach allen Richtungen. Nicht minder lebhaft ist es in den Neckthal-Bädern, die vollbesetzt sind. — Die Ernte konnte größtentheils gut eingebracht werden und liefert ein ausgezeichnetes Ergebnis an Kernen und Stroh. Der Weinstock hat zwar nicht viel angelegt, dennoch scheint ein Mittelherbst in Aussicht zu stehen; die Qualität des künftigen Weins läßt sich noch nicht bestimmen, die Trauben sind gegen gute Jahre in der Entwicklung zurückgeblieben und werden auch bei einem guten Herbstwetter wohl nur mittleren Wein liefern.

Waldshut, 13. Aug. (N.) Da die Dienstzeit des Hrn. Bürgermeisters Peter Matt von Segeten mit dem 20. d. M. zu Ende ist, so fand gestern Nachmittag eine Neuwahl statt, wobei derselbe mit 28 Stimmen von 32 Abstimmenden wiedergewählt wurde.

Schiltach, 11. Aug. (R.) Gekern hielt dahier Hr. Landwirtschafts-Inspektor Sell aus Karlsruhe einen Vortrag über Obstbaum-Zucht. Aus diesem lehrreichen, überall die Praxis im Auge behaltenden Vortrag, der sich hauptsächlich über das Segen und über die Pflege der Obstbäume verbreitete, will ich hier nur in Kürze anführen, welche Obstsorten als für unsere Gegend geeignet empfohlen wurden. a. Birnen. 1) Bilsing von Einfeinlein, zufruchtend mit dürrigem Boden und Witterungsverhältnissen, schnell und pyramidal wachsend, spät blühend und reichlich tragend. Gute Rosbirne, sehr kernreich (das Pfund Birnenkerne hat einen Werth von 4 Mark); vom Baum weg gerbstoffhaltig und herb. 2) Wassbirne, sehr schöner Baum, ziemlich reichlich tragend, ranke Frucht, ausgezeichnete Mosbirne (bester Birnenchampagner); sehr empfehlenswerth. 3) Kamelbirne. 4) Kugelnapf. 5) Schweizer Wasserbirne. 6) Sili. (Säuli-)birne. 7) Kraus- oder Schwabenbirne, geeignet zum Schneiden, — gute Hügelbirne. 8) Feigenbirne, beste Hügelbirne. Alle diese reif im Oktober. — Als frühere und bessere Esbirnen wurden empfohlen: Stuttgarter Weißbirne und Dieß's Butterbirne. b. Äpfel. 1) Winter-Goltparmene, vorzüglich für unsere Gegend; der Baum geht sehr in die Höhe; Apfel vom Baum weg veräufelt, jedoch erst gegen Weichmachen essbar; gut zum Schneiden und zum Pressen. 2) Grüner Fürstenaapfel, reichlich tragend; Apfel unansehnlich, säuerlich, festhaltend, aber ausgezeichnet zum Mochen. 3) Großer rheinischer Vohnapfel. 4) Vohnapfel. 5) Matapfel, sehr gut feuchtmilchig. Sollte es nicht möglich sein, daß, wie im Vortrag empfohlen wurde, in jeder Gemeinde eine Baumschule errichtet würde, in der diese oder ähnliche Sorten gezogen würden? — Wäre dies der Fall und würden die gegebenen Behandlungsvorschriften der Bäume nur halbwegs erfüllt werden, so würden sicherlich die Klagen über geringen Ertrag der Obstbäume bald verschwinden.

Vermischte Nachrichten.

Der „N. Fr. Presse“ wird aus Wieliczka, 12. Aug. gemeldet: In Folge einer erneuerten Wasser-Eruption in den Salinen ist heute um 5 Uhr Morgens die Erdoberfläche an mehreren Punkten wie auch eine Reihe von Häusern geborsten. Es herrscht große Panik, man befürchtet die schrecklichste Katastrophe; sämtliche Häuser des gefährdeten Stadttheiles, darunter das Postamt, sind geräumt.

Bern, 7. Aug. Das Dieb aus Zuchtäusern ausbrechen gehört nicht zu den Seltenheiten, weniger häufig kommt aber wohl ein Einbruch in eine solche Anstalt vor. Ein solcher hat vor einigen Tagen in der zu Schwyz stadtgenöhrigen, in welcher es reichlich noch sehr „unregelmäßig“ hergehen soll. Auch war die Beute der Thäter nicht groß: sie mußten sich mit einigen im Keller aufgetrockneten Pfirsichen Wof begnügen, was aber an der Thatfache des Einbruches nichts ändert. — Eines seltenen Kindeserges ereignete sich im Wagenmeister im Val de Ruz, welchen seine erste Frau mit 10 und die zweite mit 19 Nachkömmlingen besaß. Da diese Nachkömmlinge sämmtlich am Leben sind, braucht ihr Erzeuger ein Aussehen seiner Familie wohl so bald nicht befürchten zu müssen. — Auf Worten bei Horgen im Kanton Zürich weilt gegenwärtig der bekannte humoristische amerikanische Schriftsteller Bret Harte.

Aus Graubünden wird dem „Bündner Tageblatt“ geschrieben: Dientis zählte in den letzten Tagen bis 80 Karanten ohne die zahlreichen Touristen. Von deutschen Städten war besonders Karlsruhe sehr zahlreich vertreten. Alles lobte die prächtige Gegend mit ihren schönen Ausflügen, ihrer gesunden Luft und ihren hübschen Bewohnern.

Wie bekannt, hat der verstorbene Herzog Karl von Braunschweig bei seinem Tode die Stadt Genf zum Erben seines großen Vermögens eingesetzt. Wie der „Gaulois“ behauptet, hat nun die Gräfin v. Givry, eine natürliche Tochter des Herzogs, dieses Testament unter der Angabe beschritten, daß sie legitimirt worden und folglich Rechteverbin sei. Das Gericht habe zu Gunsten der Gräfin entschieden, welche nun ein Viertel des von der Stadt Genf in Empfang genommenen Vermögens für sich beansprucht.

Frank v. Däniges-Macoviga-Friedmann-Schewittsch scheint sich in der Literatur bequem machen, scheint sich als Verlagschriftstellerin inschalten zu wollen. Demnach wird, wie der „B. B. C.“ erzählt, ein Roman aus ihrer Feder im Verlage der Buchhandlungs-Firma Schottländer in Breslau erscheinen.

Englische und französische Blätter bringen die Nachricht vom Tode der Sängerin Pauline Lucca. Dieselbe wird jedoch in Deutschland stark bezweifelt und ist die Befähigung bis jetzt ausgeblieben.

(Langsamer Tod.) Angeblich befand sich unter den Leidtragenden bei der Bestattungsfeste in Giselshurst ein französischer Veteran, General Schramm, welcher der Schlacht bei Leipzig beigewohnt hat. Wie es heißt, fand der erste Napoleon den damaligen Lieutenant — jetzt ist er 95 Jahre alt — nach der Schlacht bei Friedland schwer verwundet und aufscheinend liegend auf dem Schlachtfelde liegen. Schramm weinte und der Kaiser fragte ihn, weshalb er dies thue. Die Antwort lautete: weil ich sterben muß, ohne Kapitän geworden zu sein. Um dem jungen Manne die letzten Augenblicke zu versüßen, machte ihn Napoleon auf der Stelle zum Kapitän. Die letzten Augenblicke haben ziemlich lange gedauert.

In Athen sind vor wenigen Tagen der gefeierte nationale Dichter und Sänger der Freiheitskriege, Alexander Sullyo, im größten Glende. Zu seinem Begräbnisse hatten sich kaum 300 Personen eingefunden.

(Dinge in Nordamerika.) Die hiesigen Nachrichten aus Philadelphia besagen, daß dort seit dem 4. Juli eine außerordentliche Hitze und Trockenheit eingetreten war. In einer Woche sind in Philadelphia 15 Personen dem Sonnenstich erlegen. Am 18. Juli stand der Thermometer im Schatten auf 103 Grad F. (= 31 Grad Réaumur.)

Nachricht.

Wien, 14. Aug. Die amtliche „Wiener Zeitung“ publizirt kaiserliche Handschreiben, d. d. München, 12. d., wonach Graf Taaffe zum Ministerpräsidenten, v. Stremayr zum Justizminister, Hofst zum Minister für Landesverteidigung, Biemalkowski zum Minister, Julius Graf Falkenhayn zum Ackerbau-Minister, Frhr. Korb-Weidenheim zum Handelsminister und Dr. Aloys Brazal zum Minister ernannt werden. Taaffe erhält gleichzeitig die Leitung des Ministeriums des Innern und Stremayr die Leitung des Kultusministeriums. Sektionschef Emil Chertel ist mit der Leitung des Finanzministeriums beauftragt. Der Kaiser spricht Stremayr wärmsten Dank und Anerkennung aus. Den seitherigen Ministern Glaser, v. Chlumetzky und v. Bretis wird mit dem Ausdruck voller Anerkennung des Kaisers für ihre ausgezeichneten Dienste das Großkreuz des Leopold-Ordens tapfer verliehen, dem Grafen Mannsfeld der Eiserne Kronen-Orden erster Klasse.

Rom, 13. Aug. Abends. Nachdem durch den neuen deutschen Zolltarif insbesondere die Einfuhrzölle auf Erzeugnisse des Ackerbaues, welche einen Hauptartikel des italienischen Exportes bilden, erhöht worden sind, hat die Regierung, da der italienisch-deutsche Handelsvertrag Ende des Jahres abläuft, Unterhandlungen mit Deutschland beabsichtigt, eventuell Erlangung von Konzessionen eingeleitet. Meldungen hiesiger Blätter zufolge haben die Aerzte dem Papsi angerathen, den Rest des Sommers in Perugia zuzubringen. Der Papsi habe diesbezüglich die Ansicht der Kardinalskongregation zu hören verlangt; man glaube, dieselbe werde ein negatives Gutachten abgeben.

Briefkasten.

x. in F. Das Gerusschrauben des Petroleumpreises durch den Kleinhandel ist durchaus ungerechtfertigt, denn der Petroleumpreis geht in Amerika alle Tage herunter; er ist jetzt so niedrig, wie er noch nie bisher gewesen ist. Die Lehre von der Konkurrenz, welche die zu hohen Preise erniedrigt, kann eben keine unbedingte Geltung beanspruchen, denn das Interesse des Einen, den Andern zu unterbieten, wird durch sein Interesse, zu einem höheren Preise zu verkaufen, d. h. einen größeren Nutzen machen zu können, gewöhnlich besetzt. Der menschliche Egoismus ist also keineswegs ein so einfaches, unheilvolles, nützliches Prinzip, daß er einzig und allein als Regulator und Moderator der menschlichen Freiheit auftreten könnte.

Frankfurter Kurzzettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 14. Aug., die übrigen vom 13. Aug.)

Staatspapiere.

Deutschl. 4% Reichs-Anleihe	99 1/2	Oesterr. Silberrente	59 1/2
Preuß. 4 1/2% Oblig. Zht.	—	Oesterr. Papierrente	57 1/2
Baden 5% „ „	—	Ungarische Goldrente	80 1/2
„ 4 1/2% „ „	102 1/2	Kuren- 4% Obl. i. Fr. a. 28 Fr.	99
„ 4% „ „	98 1/2	Burg 4% „ i. Fr. a. 106 Fr.	99
„ 4% „ „	98 1/2	Rußland 5% Oblig. v. 1870	—
„ 3 1/2% „ „ v. 1842 fl.	—	„ „ „ „ „	89 1/2
Bayern 4 1/2% Obligat. fl.	101	„ 5% do. von 1871	89
„ 4% „ „	—	Schweden 4 1/2% do. l. Zht.	100 1/2
„ 4% „ „	98 1/2	Schweiz 4 1/2% Bern-St. Obl.	102
Württemberg 5% Obligat. fl.	101 1/2	N.-Amerika 6% Bonds	—
„ 4 1/2% „ „	101 1/2	1885r von 1865	—
„ 5% „ „	—	„ 5% do. 1904r	—
Nassau 4% Obligat. fl.	99 1/2	„ 10% do. v. 1864	—
Gr. Hessen 4% Obligat. fl.	98 1/2	3% Spanische	15 1/2
Oesterr. Goldrente	68 1/2	Bolle franz. Rente	—

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	154 1/2	5% Donau-Drau	60 1/2
Bayerische Bank	105 1/2	5% Franz-Josef-Prior.	82 1/2
Deutsche Vereinsbank	95 1/2	5% Kronpr. Rudolfs-Prior.	—
Parusfädel Bank	133 1/2	von 1867/68	74
Oesterr. Nationalbank	724	5% Kronpr. Rud. v. 1869	—
Oesterr. Kredit-Aktien	233 3/4	5% öst. Ardweßf.-P. i. S.	84 1/2
Preussische Kreditbank	103	„ „ „ „ „	78 1/2
Deutsche Effektenbank	126 3/4	5% „ „ „ „ „	74 1/2
4 1/2% hlag. Marbahn 500 fl.	120 1/2	5% „ „ „ „ „	74 1/2
4% hlag. Ludwigsbahn 250 fl.	77 1/2	5% „ „ „ „ „	74 1/2
5% „ „ „ „ „	236 1/2	5% „ „ „ „ „	74 1/2
5% „ „ „ „ „	78 1/2	5% „ „ „ „ „	74 1/2
5% „ „ „ „ „	109 1/2	5% „ „ „ „ „	74 1/2
5% „ „ „ „ „	116 1/2	5% „ „ „ „ „	74 1/2
5% „ „ „ „ „	165 1/2	5% „ „ „ „ „	74 1/2
5% „ „ „ „ „	128	5% „ „ „ „ „	74 1/2
5% „ „ „ „ „	158	5% „ „ „ „ „	74 1/2
5% „ „ „ „ „	205 1/2	5% „ „ „ „ „	74 1/2
5% „ „ „ „ „	61 1/2	5% „ „ „ „ „	74 1/2
5% „ „ „ „ „	—	5% „ „ „ „ „	74 1/2
5% „ „ „ „ „	84 1/2	5% „ „ „ „ „	74 1/2
5% „ „ „ „ „	83 1/2	5% „ „ „ „ „	74 1/2
5% „ „ „ „ „	80 1/2	5% „ „ „ „ „	74 1/2
5% „ „ „ „ „	81 1/2	5% „ „ „ „ „	74 1/2

Anlehensloose und Prämienanleihe.

3 1/2% Preuss. Präm. 100 Thl.	—	Deut. 4% 250 fl. Loose v. 1864	112 1/2
5% „ „ „ „ „	—	„ 5% 500 fl. „ „ v. 1860	119 1/2
Bayr. 4% Prämien-Anl.	123 1/2	„ 100 fl. Loose v. 1864	298.70
Badische 4% „ „	130 1/2	Ungar. Staatsloose 100 fl.	188.50
„ 3 1/2% „ „	177	„ „ „ „ „	82 1/2
Braunsch. 30-Jähr. Loose	88.20	„ „ „ „ „	61.30
Gräf. Hessische 25-J. Loose	—	„ „ „ „ „	—
„ „ „ „ „	35.40	„ „ „ „ „	—

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 1 Pf. St.	20.49	Ducaten	—
Paris 100 Frs.	81.—	20-Franks-St.	16.30—24
Wien 100 fl. öst. W.	—	Engl. Sovereigns	20.39—44
Disconto	1.5 3/4	Russische Imperial	16.72—77
Holländ. 10-fl.-St.	16.—	Dollars in Gold	4.18—21

Tendenz: matt.

Berliner Börse. 14. Aug. Kreditaktien 463.50, Staatsbahn 473.—, Lombarden 167.50, Disc. Commanbit 168.—, Reichsbank —.—, Tendenz: schwach.

Wiener Börse. 14. Aug. Kreditaktien 288.30, Lombarden —.—, Anglobank 127.80, Napoleons'or 9.30. Tendenz: schwach.

Weitere Handelsnachrichten der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:

Geinrich Goll in Karlsruhe.

Todesanzeige.
 N. 185. Emmendingen.
 Heute Abend 1/2 9 Uhr entschlief nach sechs wöchentlich schwerer Krankheit unser geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager
Dr. W. Bloch,
 Großherzoglicher Bezirksarzt, in einem Alter von 51 1/2 Jahren. — Um stille Theilnahme bitten,
 Emmendingen, den 13. August 1879.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet statt Freitag Nachmittag 4 Uhr.

N. 192. Im Verlage von W. Kohlhammer in Stuttgart ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:
K. Kay,
 Oberamtsrichter in Heidelberg.
 Die **Polizeivergehen**
 (Uebertretungen §§ 360—370) des
 Deutschen Strafgesetzbuchs.
 Erklärt nach den Motiven, Entscheidungen der höchsten Gerichtshöfe und der Doctrin, mit zehntausend Rechtsfällen. Zum Handgebrauch für Behörden, Anwälte & Schlichter.
 (Recht ausführlichem Sachregister.)
 Preis 3 M.

N. 192. (H. 080998)
Kgl. Rhein.-Westfäl. Technische Hochschule zu Aachen.
 Beginn d. Winter-Semesters Anfang October, d. Sommer-Semesters nach Ostern.
 Programm von der Direction.

Rechtsamtsgehilfenstelle.
 N. 169. 2. Bei der k. fürstl. fürstlichen Verwaltung ist die Stelle eines ersten und die eines zweiten Rechtsamtsgehilfen zu besetzen, erstere mit einem lameralsmäßig gebildeten Manne, welcher mindestens 7 Jahre lang einer Rechtsamtsgehilfenstelle mit Erfolg besetzt und durch eine Staatsprüfung seine Befähigung zum Bezirksfinanzdienst nachgewiesen hat.
 Der Gehalt wird je nach der theoretischen und praktischen Ausbildung des Bewerber für den ersten Gehilfen 1600 bis 2000 M. und für den zweiten 1000 bis 1200 M. betragen.
 Die Bewerbungen sind unter Beigabe der Zeugnisse, sowie einer Beschreibung der persönlichen Verhältnisse und des Bildungsganges bis 20. August bei der k. fürstl. fürstlichen Domänenkanzlei in Donaueschingen einzureichen. Die Bewerber sollen nicht über 30 Jahre alt sein. (H. 61813).

Vorteilhaftes Anerbieten.
 N. 172. 2. In einem soliden Privathause auf dem Lande, in der Nähe von Baden-Baden, romantische, gesunde Lage, wird für die Monate August, September und October ein braves Mädchen aus guter Familie aufgenommen. Denselben wäre Gelegenheit geboten, sich im Haushalten auszubilden und zugleich den Aufenthalt daselbst als Lustort zu benutzen. Vorzüglichste Behandlung wird zugesichert. Honorar wird nicht beanprucht, aber auch kein Lohn bezahlt. Solche, die Kenntnisse in der französischen Sprache haben, werden bevorzugt. Anerbieten sind unter T. H. 1 an die Expedition der Karlsruher Zeitung zu richten.

Stelle-Gesuch.
 N. 188. Ein verheirateter Mann, welcher schon längere Jahre im Staats-Rechnungswesen gearbeitet, sucht Stelle auf einer Staats- od. Privatkanzlei. Offerten sub Biff. K. L. 1. nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Gasthofstochin.
 eine perfekte, welche sofort eintreten kann, sucht Stelle. Näh. u. J. 61240a durch Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.
 N. 184.

Agenten
 in Verbindung zu kommen. Offerten sub U. 8945 besorgt Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Zu verkaufen.
 N. 143. 3. Eine hellbraune, 6jährige Vollblut-Stute, fehlerfrei, bei der Truppe geritten, sicher im Terrain, steht zum Verkauf. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Großherzoglich Badische Kunstschule zu Karlsruhe.
 Direktion Schuljahr 1879/80: Prof. C. Hoff.
 Der Unterricht umfasst:
 Zeichnen nach dem Rundem: Büsten, Statuen: Prof. Th. Poetsch.
 Zeichnen nach dem lebenden Modell:
 die Professoren: Gildebrand, Hoff, Keller, Poetsch und Steinbäuser.
 Knochen- und Muskellehre: Prof. F. Keller.
 Perspektive: Prof. Ed. Tenner.
 Malen nach dem lebenden Modell, Unterweisung in der Ausfühung eigener Entwürfe:
 die Professoren: F. Keller, E. Gildebrand, C. Hoff.
 Landschaft und Marine: Prof. S. Gude.
 Bildhauerei: Prof. C. Steinbäuser.
 Kunstgeschichtl. Vorlesungen: Prof. B. Meyer.
 Beginn des Schuljahres am 1. Oktober.
 Aufnahmegesuche sind an die Direktion zu richten, das Statut durch das Inspektorat zu beziehen.
 Karlsruhe, den 15. August 1879.
 Die Direktion.

N. 194. 1. Nr. 238. Karlsruhe.
Groß. Kunstgewerbeschule.
 Die im verflochtenen Schuljahr 1878/79 gefertigten Schülerarbeiten sind von heute an während der nächsten 14 Tage Morgens von 10 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in den oberen Räumen der Groß. Landesgewerbehalle öffentlich ausgestellt.
 Karlsruhe, den 15. August 1879.
 Die Direktion.

N. 118. 2. Karlsruhe und Baden-Baden.
K. K. privilegierte allgemeine österreichische Boden-Credit-Anstalt.
 Bei der am 1. August 1879 stattgehabten achtundzwanzigsten Ziehung der 5%igen 50-jährigen Gold-Pfandbriefe der k. k. privilegierten allgemeinen österreichischen Boden-Credit-Anstalt wurden nachfolgende Stücke gezogen:
 à fl. 100: Nr. 859, 1485, 1830, 3099, 4008, 4726, 4896, 5339, 5448, 5506, 5559, 5589, 5640, 7696, 8211, 8310, 8695, 9024, 9363, 9554, 9636, 9663, 9880, 10,177, 10,368, 11,463, 13,419, 13,945, 14,471, 14,946, 15,218, 15,587, 15,956, 16,449, 16,716, 17,269, 17,311, 17,986, 18,055.
 à fl. 200: Nr. 14, 20, 111, 283, 470, 561, 572, 575, 781, 890, 1543, 1706, 2231, 2443, 2672, 4851, 5122, 5746, 7577, 8068, 8296, 8974, 9286, 9717, 10,672, 10,771, 10,954, 11,045.
 à fl. 300: Nr. 148, 399, 611, 860, 1267, 1450, 1494, 1885, 4327, 4537, 4917, 4992, 4994, 6365, 6490, 7094.
 à fl. 500: Nr. 1060, 1891, 2315, 3616, 3888, 4704, 5382, 5684, 6276, 6603, 6798.
 à fl. 1000: Nr. 142, 289, 862, 902, 915, 1103, 2487, 2490, 2787, 3850, 4122, 5337, 6177, 7147, 7281, 8123, 8170, 8293, 8744, 9107, 9557, 9809, 10,293, 10,548, 11,588, 12,547, 13,098, 13,987, 14,141, 14,171, 15,224, 15,276, 15,329, 15,377, 15,593, 16,177, 16,522, 16,716, 16,734, 18,731, 20,012, 20,284, 21,122, 21,423, 21,551, 21,760.
 à fl. 10,000: Nr. 337, 351, 730, 952, 1145, 1338, 1596, 1629, 1675.
 Auf Namen lautend à fl. 1000: Nr. 88.
 Die Rückzahlung der gezogenen Pfandbriefe erfolgt vom 1. November 1879 an bei allen Agenten der Anstalt ohne jeglichen Abzug in Gold oder Silber der betreffenden Landeswährung.
 Die Verzinsung dieser Pfandbriefe hört mit 1. November 1879 auf. Die Coupons der gezogenen Pfandbriefe werden zufolge Art. 146 der Statuten zwar fortan ausbezahlt, jedoch wird der Betrag derselben bei der Einlösung der Pfandbriefe vom Kapitale in Abzug gebracht.
 Nachverzeichnete, bereits bei den früheren Verlosungen gezogene Pfandbriefe der Anstalt sind bis heute zur Einlösung nicht präsentirt worden, und zwar:
 à fl. 100: Nr. 11 54 236 328 345 619 865 968 1174 178 318 585 599 727 898 2180 446 468 478 883 3061 133 389 477 887 936 993 4200 296 448 559 604 683 778 880 883 5106 202 295 436 558 706 740 6051 100 126 253 858 859 7669 842 863 933 8000 440 573 687 784 967 9044 045 107 389 410 441 453 868 932 985 10220 290 293 465 11418 634 715 783 12304 322 615 983 13176 190 386 14531 888 15319 347 449 584 680 662 836 16197 347 497 813 17002 308 932 947 18396 457 585 672 686.
 à fl. 200: Nr. 213 571 754 1091 141 560 811 2023 108 409 446 804 3034 154 741 813 815 831 832 837 847 860 873 887 893 4861 5088 439 6009 179 448 7052 114 289 744 905 8305 467 560 613 669 9911 10465.
 à fl. 300: Nr. 81 119 453 495 600 711 1010 252 4901 5167 353 543 718 759 839 6132 753 892 918 7222 776 836.
 à fl. 500: Nr. 259 345 612 642 1363 315 2197 472 479 3048 098 099 389 632 4127 952 5717 817 6325 391 893 606.
 à fl. 1000: Nr. 279 853 359 1178 525 826 2193 213 670 734 3220 360 446 477 538 896 4002 968 5039 229 457 6031 236 343 602 7682 835 971 8220 289 650 9369 896 11408 441 12116 569 575 783 880 891 906 908 13162 165 295 580 15491 389 16170 219 440 759 17395 20408.
 à fl. 10,000: Nr. 518.
 Die obenverzeichneten Pfandbriefe werden an unserer Kasse ohne Abzug eingelöst.
 Karlsruhe & Baden-Baden, den 5. August 1879.
G. Müller & Cons.

Griechische Weine.
 1 Probeflasche derselben mit 12 ganzen Flaschen enthält 12 Sorten
 Camerite, Corinth, Ella, Kallista, Vino di Bacco, Vino Santo, Misistra, Achaja Malvasier weiss und roth, Vino Rosé, Moscato und Marrodaphné
 und kostet Flaschen und Kiste frei **M. 19.20.**
 Ich habe die Weine an den Erzeugungsorten in Griechenland persönlich angekauft und verbürge deren Reinheit und Aechtheit.
 Preisbrochüre auf Wunsch frei.
Aeckargemünd.
J. F. Menzer.

Landesgewerbehalle Karlsruhe.
 Die seit einigen Jahren angefertigte einpersönige Heißluft-Maschine soll jetzt verkauft werden; dieselbe ist durchaus wohl erhalten. Der Anschaffungspreis betrug f. St. 2016 Mark; eine Ermäßigung kann gewährt werden. N. 84. 2.

Pferde-Rennen des Rheinischen Renn-Vereins in Frankfurt a. M.
 am 23., 24. und 25. August 1879, Nachmittags 3 Uhr, am Forsthaus.
 23. August.
 Jungfern-Rennen M. 2000.
 Louisa-Rennen " 3000.
 Frankfurter Handicap " 3000.
 Staatspreis III. Klasse " 3000.
 Wäldchenspreis " 7000.
 Forsthaus-Steeple Chase, Ehrenpreis nebst 1000.
 24. August.
 Main-Preis M. 1500.
 Nebhofs-Preis " 2500.
 Union-Club-Preis " 1500.
 Alexander-Rennen " 3000.
 Verloofungs-Rennen " 2500.
 Sandhof-Steeple Chase " 2000.
 25. August.
 Schluß-Rennen M. 1500.
 Ehrenpreis Sr. Kgl. Hoheit des Landgrafen Friedrich von Hessen nebst 1500.
 Staats-Preis IV. Klasse " 1500.
 Abschließ-Handicap " 1000.
 Gr. Frankl. Steeple-Chase " 3000.

Manöver-Lieferung.
 N. 191. 1.
 Der während der Herbst-Übungen der Kavallerie-Division an den Magazin-Orten Hagenau und Brumath in der Zeit vom 13. bis 16. September l. J. erforderliche Bedarf an circa
 3 Zentner Speck für Hagenau,
 12 " Rindfleisch
 23 " Kartoffeln
 200 Zentner Heu
 234 " Stroh für Brumath
 4 " Speck
 16 " Rindfleisch
 31 " Kartoffeln
 soll im Wege der öffentlichen Submission sicher gestellt werden.
 Zu diesem Behufe ist Termin auf
Donnerstag den 21. August, Morgens 9 Uhr,
 in den neben dem Justiz-Palast zu Metz befindlichen Geschäftsräumen der unterzeichneten Intendantur anberaumt.
 Unternehmungslustige wollen ihre Offerten versiegelt, mit der Aufschrift "Manöver-Lieferung" versehen, spätestens so abenden, daß dieselben am Morgen des Termines um 7 Uhr mit der Post hier eintreffen.
 Die Bedingungen liegen im beiseitigen Bureau und bei den Proviant-Ämtern in Straßburg und Hagenau zur Einsicht aus, können auch gegen Einsendung von 60 Pf. von uns bezogen werden.
 Metz, den 11. August 1879.
 Königliche Intendantur der Kavallerie-Division 15. Armeekorps.

E. Schering's Pepsin-Essenz
 nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittel-Lehre an der Universität zu Berlin.
 Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermäßigen Genusses von Spirituosen u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 Mk. 50 Pf. und 2 Mk.
Es ist darauf zu achten, dass die Flaschen versehen sind mit Schutzmarke der alleinigen Fabrik D. 744. 8.
 Schering's Grüne Apotheke Berlin N. Chausseest. 19.
 Niederlagen in Karlsruhe in allen Apotheken und größeren Drogerhandlungen. (et 1/1)

Haus-Verkauf.
 Ein neues, von Stein erbautes Wohnhaus außerhalb der Stadt an einer schönen u. gesunden Lage, bestehend aus 1 Salon, 10 Zimmern, 3 Küchen, geräumigen Kellern, Nebengebäude, Brunnen im Hof. Garten vor dem Hause, kann um den billigen Preis von 15,000 Mark gekauft werden. Adresse beliebe man unter A. M. Steindruchstraße Nr. 2 abzugeben.
 N. 182. 2. Wypenweiler.
Zugelaufener Hund.
 Ein Hühnerhund, gelb, mit fl., weißem Fleck auf der Stirn und weißen Pfoten, aufcheinend noch jung, jeden einem Passagier aus einem Eisenbahnwagen entkommen, da er sich letzten Sonntag früh hertenlos am Bahnhof umhertrieb, kann gegen Entschädigung von Futtergeld und Einrückungsgeld abgeliefert werden bei Posthalter Gromer Wwe. Appenweiler.

Brennholz-Versteigerung.
 Aus den diesseitigen Domänenabteilungen werden mit Vorzugsbefreiung
 Donnerstag den 21. August l. J.,
 Sonntags 10 Uhr,
 im Wirtshause zu Herrenwies
 180 Ster Buchenholz, 163 Ster
 Tannenholz, 149 Ster Rothholz u. 50
 Ster Weißtanneurinde versteigert.
 Forbach, den 13. August 1879.
 Groß. Bezirksforstherrenwies.
 Sieglert.

Bürgerliche Rechtspflege.
 N. 123. Nr. 8927. Acher. Sammlischen Schulbüchern des k. Kreisrichters Josef Büttel von Kappelrodt wird aufgegeben, bei